

Die neuen Paramilitärs: Sind sie neu? Sind sie Paras?

Welches ist der Unterschied zwischen den alten, demobilisierten Paramilitärs und den neuen Gruppen, welche im ganzen Land entstehen?

Von Leonardo Gonáles Perafán, Studieninstitut für Entwicklung und Frieden - Indepaz

Der umstrittene Friedensprozess mit den paramilitärischen Verbänden AUC hat gezeigt, dass er in jedem Moment scheitern kann, sei dies aufgrund der Unzufriedenheit der in Itagui gefangen gehaltenen paramilitärischen Chefs oder aufgrund der Nichteinhaltung der versteckten Agenda, wie sie von Ex-Minister Sabas Pretelt versprochen worden war. Ein weiterer Grund könnten die Geständnisse dieser paramilitärischen Chefs sein, bei denen viele Politiker, Ex-Militärs, Viehzüchter und Unternehmer nicht nur in die Bildung dieser paramilitärischen Gruppen involviert werden, sondern auch in Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dies abgesehen davon, dass der Wiedereingliederungsprozess nur halbwegs voran kommt und nicht alle Demobilisierten Zugang zu Gesundheit, psychosozialer Unterstützung, Bildung, Arbeitsmöglichkeiten oder einem Produktivprojekt haben, in dem sie arbeiten können.

Doch das vielleicht Besorgniserregendste ist das Auftauchen von paramilitärischen Gruppen der „dritten Generation“ in den von den vorherigen paramilitärischen Gruppen dominierten Gebieten wie u.a. Nordsantander, Nariño, Córdoba, Valle, La Guajira und Bolivar.

Die Anklage vom Auftauchen neuer Gruppen ist keine Überraschung, denn bei vielen Gelegenheiten haben die Ombudsstelle, die lokalen Behörden dieser Departements, NGO's und internationale Organisationen vor den negativen Konsequenzen dieser improvisierten Demobilisierung von mehr als 31'000 Männern und Frauen der AUC gewarnt.

Die Regierung hat versichert, dass es sich bei diesen neuen Gruppen nicht um neue Paramilitärs handle. Präsident Uribe hat bekräftigt, dies seien kriminelle Banden, die in keiner Art und Weise Überbleibsel der Paramilitärs seien, denn diese hätten sich – so der Präsident – mit der Demobilisierung aufgelöst und jene, die nicht Teil dieses Prozesses gewesen seien, hätten aufgehört, sich Paramilitärs zu nennen und seien schlichtweg organisierte Erpresser- und Drogenhändlergruppen.

Stimmt dies? Welches ist der Unterschied zwischen den alten, demobilisierten Paramilitärs und den neuen Gruppen, welche im ganzen Land entstehen? Werden diese durch die alleinige Tatsache der Bezeichnung des Präsident entweder zu oder nicht zu paramilitärischen Gruppen?

Man könnte mit Präsident Uribe einverstanden sein, wenn diese Gruppen nicht Verbindungen und Identitäten wie ihre Vorgänger hätten: Sie operieren in den gleichen Gebieten (Departements der Atlantikküste, Santander und Nordsantander, Magdalena Medio, den östlichen Ebenen, Nariño, etc.) und in den grossen Städten. Das heisst, sie besetzen das gleiche Territorium wie ihre Vorgänger und üben die gleichen legalen und illegalen Geschäfte aus: Drogenhandel, Erpressung, Unterstützung und Ausweitung von Monokulturen, so der Ölpalme, Unterstützung von Politikern, etc. Sie haben die gleichen Organisationsstrukturen und die gleichen Bezeichnungen, und einige nennen sich auch „Selbstverteidigungsgruppen“. All diese Tradition kann darin motiviert sein, dass ehemalige mittlere Kommandanten der AUC (Kommandant Camilo im Catatumbo, Cuchillo in den Llanos, Guerrero und Salomón als Ersatz für Jorge 40 an der Karibikküste) die Führung dieser neuen Gruppen übernommen haben.

Doch das Wichtigste ist vielleicht, dass die Bevölkerung der Regionen keinerlei Unterschied zwischen alten und neuen Gruppen feststellt. Die Bevölkerung sagt, dass es die gleichen Paramilitärs mit neuen Bezeichnungen (Aguilas Negras – Schwarze Adler; Nueva Generación – Neue Generation; Rastrojos – Nachspürer; Traquetos, etc.) sind.

Die Organisation Amerikanischer Staaten OAS meint dazu: „Es ist kein homogenes Phänomen, denn nach der Überprüfung (...) verbinden sich in diesen Situationen verschiedene Kräfte und Interessen verschiedener illegaler Kreise. Daher kann keine einheitliche Interpretationslinie aufgestellt werden.“

Um diese Aussagen zu überprüfen, hat Indepaz eine Studie über die neuen Gruppen gemacht, welche im Land neu aufgetaucht sind. Dabei hat sich Indepaz auf die offiziellen Daten der Überprüfungscommission der OAS (Mapp/OEA), der Armee, der Polizei und der Ombudsstelle abgestützt. Es wurden 84 neue Gruppen gezählt.

Das Auftauchen dieser neuen Gruppen erfolgt zu einem grossen Teil durch die Ausnutzung des Wissens der Vorgänger über die Drogenhandelsrouten und die Einfuhr von chemischen Substanzen für die Kokainherstellung. Daher ist es für diese Ex-Kommandanten ein leichtes, die Geschäfte zu übernehmen, die ihre früheren Chefs angeblich aufgegeben hatten.

Zudem ist die Arbeitskraft leicht anzuheuern, da das Programm zur Wiedereingliederung ins Zivilleben nicht auf diese Zahl von Demobilisierten vorbereitet war. Denn aufgrund der Einschätzung der Armee erwartete man die Demobilisierung von höchstens 15'000 Männern und Frauen. Doch diese Zahl wurde durch die angeblichen Kollaborateure um das Doppelte übertroffen. Da das Wiedereingliederungsprogramm in Krise ist, ist der ganze Friedensprozess in Krise, hat Parachef Mancuso versichert.

Diese Krise des Wiedereingliederungsprogramm ist derart massiv, dass nach Aussage des paramilitärischen Chefs Ernesto Baéz nur 1'500 der 30'000 Demobilisierten eine Arbeitsmöglichkeit gefunden haben. Er meinte: „Was ist geschehen? Es haben sich Selbstverteidigungsgruppen demobilisiert und paramilitärische Gruppen reaktiviert, wie es anhand der mächtigen Armeen im Dep. Valle, in der Region San Jorge und im Catatumbo ersichtlich ist.“ Und Baéz zieht folgenden Schluss: „Wenn den Demobilisierten nicht geholfen wird, wird die neue paramilitärische Generation gewalttätiger und blutrünstiger sein als ihre Vorgänger.“

Nach Angaben der OAS werden 35% der Demobilisierten nicht vom Wiedereingliederungsprogramm begünstigt. „Die am schlechtesten vom Programm begünstigten paramilitärischen Gruppen sind jene, welche sich während 2006 demobilisiert haben. Dies erklärt sich aufgrund der erst kürzlich erfolgten Auflösung dieser Gruppen. Nur 263 Demobilisierte betreuen Produktivprojekte.“

Die im Bericht BACRIM von der Polizei erarbeiteten Daten sprechen von 21 neuen illegalen Gruppen mit 2'587 bewaffneten Männern und expansiven Zellen, die zur Zeit ihre logistischen und militärischen Strukturen mittels Netzwerken in vielen anderen Regionen des Landes aufbauen.

Der Unterschied zwischen dem Bericht der Polizei und den anderen Berichten ergibt sich wegen der verwendeten Kriterien, um zu bestimmen, ob es sich bei einer Gruppe um eine neue paramilitärische Struktur handelt oder nicht. Für Indepaz ist die Tatsache, das gleiche Territorium, die gleichen Geschäfte und die Zusammensetzung aus Mitgliedern der früheren paramilitärischen Gruppen ausreichend; auch wenn dies im Moment Gruppen sind, die kein Antiquerilla-Profil wie ihre Vorgänger zeigen, sondern eher geneigt scheinen, Allianzen zu machen mit der Absicht, viel Geld zu verdienen.

Dies ist ein Problem enormen Ausmasses. Geht die Krise des Wiedereingliederungsprogramms weiter und bleibt das Angebot des schnellen Geldes aus dem Kokageschäft bestehen, werden wir innert weniger Monate unter der wirtschaftlichen und politischen Herrschaft von Gruppen stehen, die vielleicht noch mehr Schaden anrichten, als ihre Vorgänger.